Inseln, die auftauchen und vergehen

Auf einer Linie, die sich von Neuseeland etwa bis zu den Samoainseln erstreckt, liegen zahlreiche vulkanische Inseln, und besonders ist es die Krakatau-Insel in der Sundastraße zwischen Sumatra und Java, die durch ihre gewaltigen Katastrophen viel von sich reden gemacht hat. Was sich in der Umgegend an vulkanischen Ausbrüchen in den Tiefen des Meeres vollzieht, das bleibt uns verborgen, wenn nicht die ausgeworfenen Gesteinsmassen die Meeresoberfläche erreichen und dort größere oder kleinere Inseln bilden. Auf diese Weise sind im letzten Jahrhundert in diesem Gebiet eine ganze Reihe von Eilanden entstanden, die aber meist so rasch wieder verschwinden, wie sie auf den Wogen auftauchen. Auch die kleine Insel, die bei dem Ausbruch des Krakatus im Januar 1928 auftauchte, ist rasch wieder unter das Wasser herabgetaucht und zeigte sich erst jetzt wieder bei der neuen Eruption über dem Meeresspiegel. Die interessanteste dieser Neubildungen im Stillen Ozean war die Falcon-Insel, die westlich der Tonga-Inseln liegt. Ihre Geschichte, die Hans N. Lawner in der Monatsschrift „Der Erdball" erzählt, ist bezeichnend für das Schicksal all dieser Gebilde, die dem feuerspeienden Meeresboden ihre Entstehung verdanken. Als die Insel 1865 entdeckt wurde, war sie ganz klein und erhob sich nur wenig über dem Wasserspiegel. Zwölf Jahre später wurde von dem englischen Kriegsschiff Sappho an Stelle des Eilandes nur noch große Rauchwolken gesichtet, die aus dem Wasser emporbrachen.

Ein neuer unterseeischer Vulkanausbruch, der 1885 erfolgte, ließ die Insel in sehr viel größerer Gestalt erscheinen, und sie erreichte dann eine Höhe von 100 Meter über dem Meeresspiegel. Wasser und Wind setzten dann ihre Zerstörungstätigkeit ein, und im Juli 1898 war die Falken-Insel verschwunden, um 1900 wieder ganz flach aus den Wogen hervorzutauchen. 1913 war nichts mehr von dem Eiland zu sehen. Dann erfolgte 1927 ein neuer gewaltiger Ausbruch. Mit dem Krater des Vulkans zusammen stieg die Insel aus der Meerestiefe hervor und wurde durch weitere Ausbrüche vergrößert. Nun hielt die Königin Salate Tubou, die in der Hauptstadt der Tonga-Inseln Nukualofa residiert, die Zeit für gekommen, um eine Expedition auszurüsten und die Insel für das Tonga-Königreich feierlich in Besitz zu nehmen. Zahlreiche Europäer beteiligten sich an dem Unternehmen, das von dem Prinzgemahl und Premierminister des Tongareiches, William Tugi, geleitet wurde. Bei dieser Expedition wurde zum ersten Mal eine solche Insel im Zustand ihres Entstehens genauer beobachtet. Zunächst war die Landung unmöglich, da immer neue Ausbrüche erfolgten und riesige Säulen aus Dampf und Wasser in Höhen von 100—220 Meter sich über dem Meeresspiegel erhoben. Als schließlich der Krater seine Tätigkeit einstellte und nur noch dicke Rauchwolken hervorquollen, wagte man sich vorsichtig an die Küste heran. Das Schiff spürte in der Nähe einen starken Geruch von Schwefelwasserstoff, der die Befürchtung erweckte, daß die Insel von giftigen Gasen erfüllt sei. Trotzdem beschloß Tugi die Landung und entdeckte an der Nordküste eine schmale flache Stelle, an der die Leute schwimmend die Insel erreichen konnten. Nach Süden hin stieg der Boden ziemlich gleichmäßig an und erreichte an der Westseite des Vulkanes seine höchste Erhebung. Um dort die Flagge von Tonga zu hissen, drang man über das noch heiße Gestein vorwärts. Nicht die geringste Spur eines Lebewesens war zu entdecken. Der Wind wehte den Vordringenden Wolken schweflicher Dämpfe entgegen, die in der Nähe des Vulkans immer dichter wurden. Erst auf der Höhe des Berges wurde die Luft besser, und nun wurde die Flagge aufgehißt und die Insel feierlich von Tugi in Besitz genommen. Dann aber beschloß die Expedition, auch dem Vulkan einen Besuch abzustatten und stieg den Westabhang des Feuerbergs bis zum Krater empor. Hier bot sich ein einzigartiger grandios schauerlicher Anblick, denn der brodelnde Hexenkessel, aus dem immer wieder Flammen aufloderten und giftige Dämpfe aufstiegen, gemahnte an Dantes Hölle. Der Boden des Kraters zeigte die Figur einer Acht und war von einem See ausgefüllt, in dem es beständig unheimlich brodelte und zischte, große Wirbel trieben dunklen Schlamm an die Oberfläche, und an den Ufern des Sees befanden sich flache Stellen, die mit dicken Schichten von Schwefel und Asche bedeckt waren. Da die Teilnehmer die giftigen Dämpfe nicht lange ertragen konnten, so traten sie bald den Rückweg an, schauernd und überwältigt von dem Anblick, der ihnen das Schaffen der Natur in den feurigen Werkstätten der Tiefe offenbart hatte.

Bayerisches Hollywood

München ist nach Berlin die zweite deutsche Filmmetropole und das Domizil der Emelka, des zweitgrößten deutschen Filmkonzerns. Das „bayerische Hollywood", das der Emelka gehörige Aufnahmegelände in Geiselgasteig, liegt eine halbe Stunde Autofahrt von der Stadt entfernt und ist auch mit der Straßenbahn bequem zu erreichen.

So verschieden wie Berlin und München, sind auch das preußische und das bayerische Hollywood. In Neubabelsberg ist alles Zweckmäßigkeit, ein Gebäude reiht sich ans andere, überall ein Summen von lautloser emsiger Arbeit. Geiselgasteig ist ein idyllisches Stückchen Land, herrlich gelegen, ertrinkend im Grün. Dort zu arbeiten ist Vergnügen und Erholung.

Als ich nach Geiselgasteig komme, hat der Architekt Hans Jacoby gerade die Aufgabe gelöst, wie man in ein Atelier von 80 Meter Tiefe einen Garten von 250 Meter Tiefe hineinhext. Daß so etwas nur im Film möglich ist, versteht sich von selbst, die Wirkung aber ist verblüffend und von bezauberndem Farbenschmelz. Schade, daß es kein Farbenfilm wird!

Gedreht wird „Das Land des Lächelns", eine der erfolgreichsten Operetten von Franz Lehár, die für den Tonfilm eine leichte Umarbeitung erfahren hat, indem um das Operettengeschehen herum eine kurze Rahmenhandlung erdichtet wurde. Fast alle Hauptrollen sind mit den gleichen Kräften besetzt, wie bei der Bühnenpremiere: Richard Tauber, Margit Suchy, Hella Kürty, Willy Stettner und Georg John. Regie führt Max Reichmann, der schon die ersten beiden Tauber-Filme inszenierte.

Richard Tauber fällt in diesem Film eine Doppelrolle zu: in der Rahmenhandlung spielt er einen reichen exotischen Fürsten, in der Operettenaufführung den Kammersänger Richard Tauber. Der Künstler hat sich bereits völlig auf die Erfordernisse und Eigenheiten des Tonfilm-Mikrophons eingestellt, dieses winzigen Kästchens, das so ganz anders hört, als ein menschengefüllter Theatersaal. Tauber singt „Dein ist mein ganzes Herz", ich höre es mir einmal im Atelier an, und dann noch einmal von dem sogenannten Abhörraum aus, wo der Tonmeister die Aufnahme kontrolliert.

Im Atelier ist eine lähmende Hitze. Die Luft flimmert im grellen Lichte der Scheinwerfer. Die Bewegungen der Menschen haben etwas Zeitlupenhaftes bekommen, oder vielleicht scheint es mir nur so, weil mir selber vor Hitze schwindlig ist. Ich beneide die bayrischen Beleuchter um ihre kurze kniefreie Tirolerracht.

Draußen, auf dem freien Gelände vor dem Atelier, erheben sich die Ueberreste vergangener Filme. Vor allem viel Militärisches: Festungen, Schützengräben, Kanonen-Attrappen. Daneben schmucke Villen, prächtige Paläste, und dann wieder winzige Bauernhäuschen, dicht an den Abhang des Waldes geschmiegt. Ueber allem liegt ein Hauch zerbröckelnder Romantik.

Film ist die von Technik umklammerte Romantik unserer Zeit.

Peter Burg.

Altes Nymphenburg

Am weiten Schloßrondell blühen die Hecken und Büsche. Fanfarenklang verscheucht die Singvögel, die eben ihr Frühkonzert beginnen wollten. Es ist Hatz angesagt mit Pferd und Hund und Horrido. Die Meute jault, eng gekoppelt, im Schloßhof. Reittiere klopfen mit ungeduldigen Hufen den Rasen, bunte Federbüsche nicken über schmalen Pferdeköpfen.

Aus den Kavalierhäusern rings am Rondell treten die hohen Gäste. Max II. Josef, Kurfürst von Bayern, begrüßt sie von der Freitreppe aus. Die Hifthörner tönen: aufgesessen!

Auf der obersten Stufe hemmt der Kurfürst den Schritt. Die nördliche Auffahrtsallee kommt etwas herangeprescht: Viere lang, Staatskarosse mit bunter Eskorte, Schellengeläut und goldgestickte Schabracken.

Die weite Rundung geht's entlang, schaumbedeckt sind die Tiere, staubgrau das Gold des Wagens. Mit gezogenem Degen stürzt einer vor und erstattet Rapport: Sie haben ihn gefaßt, endlich! Mit List und Tücke wurde er gefangen und eingebracht, der berühmte Alchimist und Arkanist, den man über drei Länder verfolgen mußte, der das Geheimnis des Porzellan wußte, der jene wertvolle Substanz bei sich trug, das Arkanum, wertvoller als der Stein der Weisen, nach dem man solange vergeblich gesucht hatte.

Der Kurfürst starrte mit leuchtendem Gesicht auf die Kutsche. Fürstliche Ehren will er ihm bereiten, ihn an sich fesseln mit allen Gnaden und Versprechen, den lange Gesuchten, den ein Souverän dem andern abjagte mit List und Waffengewalt: Felizian Ringler, den Abtrünnigen von Meißen, den Besitzer des Arkanums.

Der Hofstaat, die Gäste weichen zur Seite. Mit hastigen Schritten eilt der Kurfürst durch die Reihen. Er selbst reißt den Schlag auf, den wertvollen Fremdling zu empfangen. Er weicht betreten zurück . . . .

Ein Bündel Mensch, Abenteurer im bunten Wams, schmutzig, zerrauft, gefesselt, liegt am Boden der Kutsche. Der Kurier reißt ihn am Aermel: He, altes Schwein!

„Nehmt ihm die Fesseln ab!" Dankbar lallt der hübsche, verwahrloste Bursche, reicht dem Kurfürsten eine schmale, braune Hand entgegen, läßt sich umständlich von den Jägern auf die Füße stellen, grüßt mit unnachahmlicher Grandezza den höfischen Kreis, indem er sein Barett durch den Staub zieht: hoher Herr, euer Diener ist ein wenig betrunken!

Das war der Ringler, um den Fürstenfehden ausgetragen wurden! Der Mann, der königliche Schatullen geleert und wieder gefüllt hatte. Der Wissende, dessen kleinster Finger mehr wert war, als ein ganzes Kollegium perückentragender Gelehrter.

Der Kurfürst lacht dröhnend: „Bist du so einer, dann wird es dir hier wohl behagen! Gebt ihm Gewänder und Dienerschaft und bewacht ihn wie rares Gold! Ihr haftet mir, mit Seele und Leib für diesen Kavalier!"

Die Hatz wurde abgeblasen. Nach zwei Stunden besuchte Max III. Josef seinen Gefangenen. Der stand, fast nüchtern geworden, höfisch gekleidet, mit signorilen Alluren vor seinem neuen Herrn. Die leerstehende „Fabrique Porcelain" wurde ihm überantwortet, das Kavalierhaus am Schloßbach ward sein Exil.

Der Ringler arbeitete in seinen lichten Momenten mit Kopf und Herzen und Händen. Gnaden über Gnaden häufte der Kurfürst auf sein Haupt, nur die Freiheit gab er ihm nicht. Angeworbene Arbeiter, gleich dem Meister Gefangene, damit das Geheimnis gehütet bliebe, wirkten in der aufblühenden Fabrik. Ringlers lichte Momente aber waren kurz. Meist lag er schwer betrunken im alten Park hinter seinem Gefängnis.

Eines Morgens war der Ringler verschwunden. Eine Bresche in der Gartenmauer zeigte den Weg, auf dem er entkommen. Nicht weit vor München raste eine Extrapost im aufgehenden Morgen nach Westen. Die Diener des Herrn von Württemberg entführten den Arkanisten nach Ludwigsburg. Fehde entstand, aber Gold und Goldeswert standen höher denn Fürstenfreundschaft.

So flog der Ringler von Hof zu Hof. Fabriken blühten auf, um Jahrhunderte zu überdauern. Der Ringler ist irgendwo im Straßengraben verkommen, nachdem er Millionen besessen, und immer wieder verspielt und vertrunken hatte.

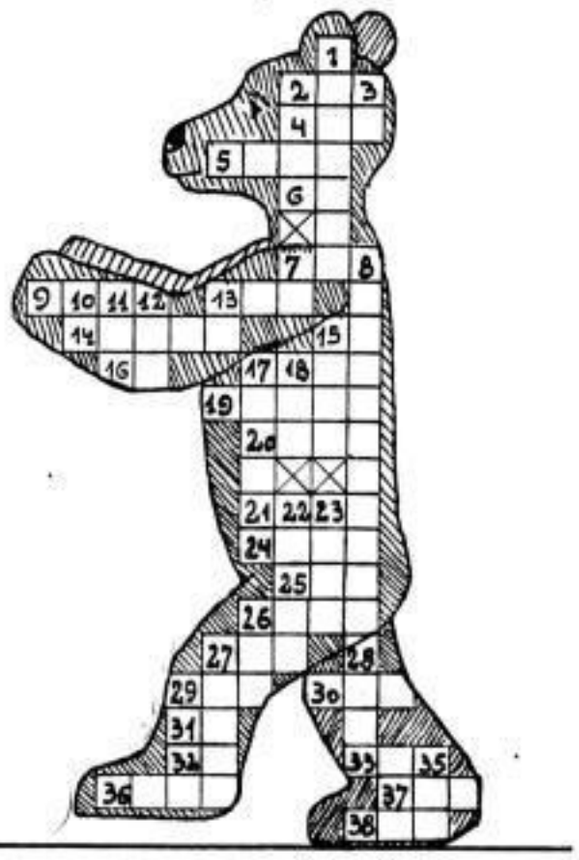
Kate Brandel-Elschner.

Idealer Blitzschutz. Nachdem man in dem Thyrit einen Stoff entdeckt hat, der den elektrischen Strom bei niedrigen Spannungen nicht durchläßt, aber bei hohen Spannungen gut leitet, ist damit ein geradezu ideales Mittel gefunden worden, um die elektrischen Ueberlandlinien vor Blitzschäden zu schützen. Nach einem Bericht der „Umschau" hat der amerikanische Ingenieur McEachron diese Verwendung für die Elektroindustrie des Näheren erläutert. Durch einen Blitzschutz aus Thyrit wird die Stromführung unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht gestört; bei Gewittern aber wird der Blitz durch dasselbe Mittel abgeleitet, das sonst den normalen Strom im Draht so treu festhält. Thyrit ist eine Verbindung, die Siliziumkarbid oder Karborund enthält; sein Widerstand bei 100 Volt beträgt 50 000 Ohm, bei 1000 Volt aber nur noch ½ Ohm. Daher können Blitzentladungen von einer Stärke bis zu 30 000 Ampère ohne weiteres vertragen werden.

Ein neues Kunstmuseum, das im Stile des englischen Schlosses von Kenilworth gehalten sein soll, wird auf den Washingtonhöhen, die New York beherrschen, erbaut werden. Das Museum ist eine Stiftung des jüngeren John D. Rockefeller, der zu diesem Zwecke das ganze Gelände für 28 Millionen Mark ankaufen will. Die Gebäude werden 20 Millionen kosten, die der Millionär ebenfalls zur Verfügung stellt. Ebenso will er die parkartige Ausgestaltung der ganzen Umgebung übernehmen.

Fünf Minuten Kopfzerbrechen

Kreuzworträtsel.



Wörter von links nach rechts: 2. mönchische Abkürzung, 4. Raubvogel, 5. Umfriedung, 6. Ausruf, 7. Fisch, 9. Baumkleid, 13. Vorfahr, 14. lastige Naturerscheinung, 15. Nahrungsmittel, 16. Fürwort, 17. Edelknabe, 19. Zank, 20. gepflegter großer Garten, 21. griech. Göttin, 24. Bürde, 25. Getränk, 26. Fruchtteil, 27. steirischer Fluß, 29. männl. Personenname, 30. Prophet, 31. Grünfläche, 32. Säugetier, 33. italienische Stadt, 36. Gesichtsteil, 37. Gesichtsteil, 38. finnische Stadt.

Wörter von oben nach unten: 1. spanische Stadt, 2. Waldgeist, 3. Flächenmaß, 7. Verhältniswort, 8. Musikinstrument, 10. Bezeichnung beim Kartenspiel, 11. Muttername der deutschen Heldensage, 12. Gaststätte, 13. Umstandswort, 15. böhm. Stadt, 17. Baum, 18. weibl. Personenname, 22. Ratselfreund, 23. deutscher Fluß, 26. Wertpapier, 27. Bewohner Nordafrikas, 28. Gestalt aus Lohengrin, 29. Nagetier, 34. Anerkennung, 35. finnischer Schriftsteller.

M.

Silbenrätsel.

Al — berg — brei — burg — burg — burg — burg
crim — dam — der — der — dil — e — eh — ell — en
en — er — esch — fin — fran — furt — ge — geis — gen
gen — gen — gen — han — hau — il — ins — it — ken
lan — land — len — ler — lin — ma — man — me — mit
ne — nes — nie — nor — par — ren — ri — richs — rim
ron — schau — schau — sel — sen — stein — stein
stein — stein — ten — tref — ul — wan — wang — we.

Aus vorstehenden Silben sollen 23 Namen gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben der Reihe nach zeigen, wohin es den Deutschen zur Zeit zieht. Zu . . .

Die Namen bedeuten: 1. Ort im Westerwald, 2. Stadt an der Jagst, 3. Schloß bei Würzburg, 4. Schloß in Schlesien (wird jetzt Jugendburg), 5. Burg in Oberhessen, 6. Festung am Rhein, 7. Wasserburg in Westfalen, 8. Universitätsstadt in Franken, . Wintersportplatz im bayr. Allgäu, 1. Stadt in Oldenburg, 11. Fluß in Hessen, 12. Burg im Elsaß, 13. Stadt an der Werra, 14. Berg im Schwarzwald, 15. Ort im sächsischen Erzgebirge, 16. Burg an der Werra, 17. Schloß bei Recklinghausen, 18. Kath. Jugendburg an der Kocher, 19. Burg bei Würzburg, 20. Ruine im Donautal, 21. Stadt in Westfalen, 22. Nebenfluß der Donau, 23. Kath. Jugendburg an der Werra.

Hof.

Wortkette.

Es sind 13 zweisilbige Wörter zu suchen, und zwar so, daß die zweite Silbe des ersten Wortes gleich der ersten Silbe des zweiten Wortes ist, usf. Die zweite Silbe des letzten Wortes ist gleich der ersten Silbe des ersten Wortes.

Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1. europäische Hauptstadt, 2. Laubbaum, 3. Charaktereigenschaft, 4. Pfeife, 5. Tier (Afrika), 6. Astronom (16. Jahrh.), 7. griechische Göttin, 8. eßbare Wurzel, 9. Unkraut, 10. bestimmter Ort, 11. Fluß der Unterwelt, 12. abgekürzter männlicher Vorname, 13. Angestellter im Gasthausgewerbe.

Fellmann.

Das Geschenk.

Sie schwärmte davon Tag und Nacht,
Er war von wirklich seltner Pracht,
Nur daran hat sie stets gedacht.

So bat sie täglich: schenk ihn mir!
Sie bracht' ihn zur Verzweiflung schier,
Da kauft er ihn beim Juwelier.

Hat ihn ihr zum Geschenk gemacht,
Jedoch er hat sich über Nacht
Auch zu ihm herzlos jetzt gebracht.

Rösselsprung. Siehst du ein Kindlein weinen, — So neige dich herab — Und trockne gern dem Kleinen — Die heißen Tränen ab! — Drückt dich sein Weh geringe, — So denk: Ein junges Herz — Trägt oft um kleine Dinge — Ist einen großen Schmerz. (Jul. Sturm.)

Viel begehrt. Boden (Honig, Pfennig).

Erräthselnde Verwandlung. Mandel — Made.

Operneschaufgabe. tanZ — tagA — boR — takU — seuN — heeD — linZ — nuf — turM — holM — rutE — amoK — roiM — notA — naiN — korN. — ZAR UND ZIMMERMANN.

Guter Rat. Wähle Liste drei, Zentrum.

Magisches Quadrat. SORMA — OLEUM — REIMB — MUMIE — AMSEL.